

**Frauen sind NICHT mitgemeint.
Experimentalpsychologische Studien
zur Wirkung von Sprache**

Vortrag von Dr. Evelyn Ferstl, Universität Freiburg

Freitag, 26. Februar um 18.00 Uhr

„... fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker!“ Diese Formulierung in Reklame für Arzneimittel zeigt eindrücklich, dass die männliche Form von Personenbezeichnungen, also das generische Maskulinum, Frauen und Mädchen mit einschließen soll. Evelyn Ferstl begegnet dieser Vorstellung mit Testmethoden der experimentellen Psychologie, die zeigen, dass sich bei der zuhörenden Person das Bild eines Mannes einstellt, dennoch werden Forderungen nach einer geschlechtergerechten Sprache überwiegend als unnötig abgetan. Daher sind psycholinguistische Forschungsergebnisse, die zeigen, wie männliche Personenbezeichnungen tatsächlich verstanden werden, wichtig und überzeugend.

In diesem Vortrag stellt Evelyn Ferstl Studien vor, die zeigen, dass Lesende und Hörende vermehrt an Frauen denken, wenn das Binnen-I oder neutrale Formen verwendet werden. Auch das Verfolgen der Augenbewegungen beim Lesen (Eyetracking) bestätigt die These, dass Frauen bei der männlichen Form vielleicht mitgemeint sind, aber nicht mitverstanden werden. Wenn beispielsweise von einem „weiblichen Chirurgen“ die Rede war, hatte „das Gehirn ... Verarbeitungsschwierigkeiten, wenn Stereotypen verletzt werden“, sagt die Kognitionswissenschaftlerin und untermauert damit die Forderung nach geschlechtergerechter Sprache: „Unsere Sprache beeinflusst schließlich unser Denken.“

Prof. Dr. Evelyn Ferstl ist Professorin für Kognitionswissenschaft und Genderforschung am Institut für Informatik und Gesellschaft und am Zentrum für Anthropologie und Gender Studies der Universität Freiburg mit dem Schwerpunkt Sprache und Kommunikation.

In Kooperation mit AUFF, dem Autonomen Feministischen Forum

**Im: KOFRA, Baaderstr. 30, 80469 München, Tel: 2010450,
kofra-muenchen@mnet-online.de, www.kofra.de**



gefördert durch die LH München, Sozialreferat